

Glasfabrik Friedrichsthal - Entwicklung im Laufe der Geschichte

Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1708	der sächsische Hof entschließt sich zur Errichtung einer Spiegelfabrik, um sich von teuren Importen unabhängig zu machen		
1709	der Senftenberger Amtmann und Kommandant Gustav Wilhelm von Rochow bekommt den Auftrag, einen geeigneten Platz zu wählen		
29.11.1709	Gründungsdatum ist 29. November 1709 wie die Urkunde belegt Matthäus Daniel Pöppelmann unterzeichnete ein Protokoll mit Bauzeichnung des Hüttengebäudes, das im Sächsischen Staatsarchiv vorhanden ist (Kopie in der Ausstellung in Kostebrau) die Spiegelfabrik wird am nördlichen Rand der Pommelheide errichtet Aufbau der Ausstattung erfolgte unter Leitung des Franzosen Massar, er wurde auch der erste Direktor der Spiegelfabrik		
1709	1 Direktor (Faktor) 1 Hüttenmeister 1 Buchhalter 3 Spiegelgießer 3 Spiegelschleifer 4 Glasmacher 5 Glasarbeiter 1 Zeugschmied Belegschafter Noack, Petsch, Schloback und Zschornack aus Kostebrau	Flachglas, Spiegelglas andere Glasarten durften nicht hergestellt werden! in der Hütte sind insgesamt 26 Leute beschäftigt	erste Glasproben gefertigt 1 Hafenofen 1 Reserve Hafenofen 3 Kühlöfen 1 Spiegelschleife 1 Hafenmacherei Spiegelschleife und Hafenmacherei wurden mit Wasserkraft angetrieben
1710	zeitgleich: Gründung der Porzellanmanufaktur Meißen		
1711			1711 war die Hütte baulich vollendet [6]
1711			Einfall der Schweden, die Lausitz hat durch Truppendurchmärsche viel zu leiden und viele Verluste
1713	Massar kann seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Dresdner Rentkammer nicht nachkommen, er bittet darum, ihn von allen Zahlungen für 2 Jahre zu entbinden und seine Waren frei passieren zu lassen		



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1714	Kellermeister Johann Christian Wernhardt übernimmt die Spiegelfabrik Friedrichsthal in Pacht, nachdem Massar wegen Bigamie verfolgt wurde und die Gegend bei Nacht und Nebel verlassen hat (Massar hatte in Böhmen eine Frau zurück gelassen, mit der er verheiratet war, und in Friedrichsthal eine zweite Frau geheiratet, mit dieser hatte er drei Kinder) alle Versuche, die Hütte an Wernhardt zu verkaufen, scheitern an dessen Weigerung		
1720	die Spiegelhütte wird wegen Absatzmangel, zu hohen Selbstkosten, schlechtem Zustand der Öfen und verschwenderischem Holzverbrauch von der sächsischen Rentkammer geschlossen		1720 herrschen in Friedrichsthal die Blattern
1725	die Glashütte wird wieder unter Leitung einer Kommission in Betrieb genommen, dieser gehören an: Kabinettsminister Graf von Manteuffel, Geheimer Rat von Seebach, Geheimer Rat von Ponikau und Vice- Bergwerksdirektor Graf von Lesgewang		ein neuer Ofen wird gebaut, Gebäude ausgebessert und eine Schleifmühle errichtet
1725	zeitgleich: südlich von Kostebrau und Friedrichsthal wird das „ Lauchhammerwerk “ in Betrieb genommen - eine Eisenhütte mit Hammerwerk		
1730	der ehemalige Faktor und Kommissionsrat Thielemann wird Pächter die Hütte wird wegen Absatzmangel stillgelegt [6]		
1731	Hütte eröffnet den Betrieb wieder, gangbarere, kleinere Artikel von der selben Güte und den gleichen Preisen wie andere Hütten sollen hergestellt werden		
1735	da eine Einnahme aus der Spiegelfabrik vorläufig nicht zu erwarten war, vielmehr bisher ein dauerhafter Zuschuss benötigt wurde, billigt der Kurfürst eine abermalige Stilllegung der Hütte er verfügt jedoch, dass 2 bis 3 „tüchtige Arbeiter“ behalten werden, damit bei eventueller Wiederaufnahme des Betriebes gleich ein tüchtiger Stamm von Arbeitern vorhanden ist		
1737	durch ein Spezialrestrikt (Vorbehalt) wird die Spiegelhütte Friedrichsthal wieder in Betrieb genommen für die Residenzbauten in Dresden hat die Regierung in Dresden 710 Spiegel im Wert von 10.013 Taler bestellt, welche „tüchtig und gut bis Ausgang des Jahres 1743 zu liefern sind“		



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1742	Kantor Norr und Kommissionsrat Thielemann werden neue Pächter		
1756-1763	während des Siebenjährigen Krieges liegt die Hütte still - als ein preußischer Offizier unter Drohungen die metallene Platte zum Gießen der Spiegel in der Hütte verlangte, bestrich sie der Schleifer- und Gießmeister Andreas Dieze mit Ruß und Eisenschwärze und erhielt sie mit dieser List für die Hütte [5]		
1776	Kaufmann Gottlieb Benjamin Funke pachtet die Hütte		
1780	Dr. Heindel und Kaufmann Breuer werden die neuen Pächter und führen die Hütte 1783 in den Konkurs		
1783	Johann Theodor Roscher wird zum Inspektor der Spiegelfabrik bestellt, er bemüht sich, die Hütte in Bezug auf die Rohmaterialien vom Ausland unabhängig zu machen, einheimische Materialien , die ebenso gut und billiger sind, werden bevorzugt, das ist in erster Linie der Ton für die Schmelzgefäße und Öfen statt der seltenen und teuren Pottasche wird das billige Glaubersalz mit Erfolg verwendet		
1787	Pächter: Kaufmann Funke, Meißen, Doktor Heindel und Kaufmann Breuer 1783 übernimmt die Sächsische Rentkammer wieder die Leitung mit Vice-Landrentmeister Grahl	neben der bisherigen Flachglas- und Spiegelfertigung erfolgt die Einführung der Hohlglasfertigung , z.B. Flaschen und Gläser aller Art: Gerhard Krüger: „1783-1803 wurde nach Warschau, ferner nach Berlin, Hamburg, Frankfurt / Main, Mecklenburg, Riga, Paris, Stockholm und sogar nach Spanien das Friedrichsthaler Glas geliefert, das meiste nach Hamburg für 103.340 Taler. Alles in allem wurde in diesem Zeitraum für 211.560 Taler ins Ausland verkauft.“ [6]	



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1792		u.a. beliebte blaue Spiegelgläser , die sonst nur aus Frankreich kamen [6]	Torffeuerung wird vorübergehend eingeführt, ist jedoch zu teuer und wird wieder durch Holzfeuerung ersetzt große Spiegelgussplatte , 66 Ztr. schwer, und Metallwalze , 12 Ztr. schwer, waren vorhanden Errichtung eines mit Wasserkraft angetriebenen Pochwerkes , der Stampfe, zum Zerkleinern des Materials
1801	Hofrat Sahr Hüttendirektor [6]		
1806		1806 wird rühmend geschrieben, dass die Friedrichsthaler Hütte die Konkurrenz mit den böhmischen und anderen Hütten erfolgreich aufnahm [5]	
1810		weißes Tafelglas aus Friedrichsthal ist sehr begehrt, Belieferung des Residenzschlosses in Weimar [6] dunkelgrüne Champagnerflaschen , so genannte Basaltflaschen ein Guss- und Blasofen ist vorhanden - noch Flachglasfertigung [5]	
1813	Tafelmacher: Johann Gottlob Gälsdorf Friedrich Wilhelm Gälsdorf		
1813	russische Truppen setzen währen des Befreiungskrieges das Polier- und Schleifwerk in Brand, sie führen den Hütteninspektor Roscher und die Glasmacher als Gefangene in das russische Quartier ab		
1815	nach dem Wiener Kongress muss Sachsen Teile der Niederlausitz an Preußen abtreten Friedrichsthal gehört ab jetzt zu Preußen		



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1815		„Rohe Glaswaren aller Art“, also Spiegel-, Tafel- und Hohlglas von blauer, grüner, roter und weißer Farbe [6]	
1817	Glashütte Friedrichsthal wird Wohn- und Arbeitsort der Brüder Johann Baptist Hirsch und Michael Vincenz Hirsch mit ihren Familien [8]		
1818	um 1818 kauft der Besitzer der Louisenhütte bei Dobrilugk (heute Doberlug) Georg Hartwig Gerke die Hütte Friedrichsthal für 25.000 Taler ferner hat er dem ehemaligen Hütteninspektor Roscher eine jährliche Rente zu zahlen		
1819	Glashütte Kirchhain, Luisenhütte , entstand sehr spät, 1819 erbaut, Besitzer hieß Gerke , 20.02.1820 Einweihung, 27.06.1821 abgebrannt, 09.09.1821 wurde wieder Glas hergestellt, spätestens 1851 wieder Schluss, 3 Häuser verkauft und abgerissen [13]		
1834	Hermann Hirsch verbringt in Friedrichsthal seine Jugend und erlernt das Glasmacher-Handwerk die Glashütte Friedrichsthal gerät unter dem Besitzer Georg Hartwig Gerke ab 1834 in finanzielle Schwierigkeiten gute Glasmacher verlassen Friedrichsthal, darunter Hermann Hirsch (später Glashüttenfabrikant in Altenburg) [8]		
1841	auf Antrag der königlichen Regierung am 4. August Zwangsverkauf , um die Schulden des Glashüttenbesitzers Gerke zu decken		
1841-1874	1841 kauft Graf zu Solms-Baruth aus der Zwangsversteigerung die Friedrichthaler Hütte für 10.000 Taler Hütteninspektor 1841-1874 Gottlieb Krüger aus Baruth, er hat die Hütte gut geleitet und nach seiner Pensionierung übernahm die Leitung sein Sohn Hugo Krüger		1843 wird ein zweites neues Hüttengebäude „ Die Neue Hütte “ errichtet Torf- und Holzfeuerung [4]
1841	Graf zu Solms-Baruth beantragt bei dem königlichen Bergamt in Rüdersdorf die Verleihung bergbaulicher Rechte für die Eröffnung einer Kohlengrube auf Kostebrauer Flur, um Brennstoffe für seine Glashütte und Spiegelfabrik in Friedrichsthal zu fördern		



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1851	die Hütten Baruth und Friedrichsthal beteiligen sich mit einem breiten Ausstellungssortiment an der Weltausstellung in London [15]		
1863	andere Hüttengründungen [7]: Annahütte Bernsdorf		
1865			allgemeine Umstellung der Glasindustrie Niederlausitz von Holzfeuerung auf Braunkohlefeuerung [7]
1867	andere Hüttengründungen [7]: Döbern - Tafelglashütte		
1870			1870 im Herbst erste Gasfeuerung in Friedrichsthal nach dem Siemens'schen Regenerativsystem , die Hütte wird mit Braunkohle aus der benachbarten Grube Alwine betrieben, Transport: Pferdebahn [4]
1875	andere Hüttengründungen [7]: Hörlitz		
1876	andere Hüttengründungen [7]: Döbern		
1878		1878 wird die Herstellung von Tafelglas aufgegeben	
1882	Inspektor Adalbert Wisch aus Baruth kauft die Hütte		Wisch betreibt neben der Glashütte eine Braunkohlengrube und eine Ziegelei



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1885	Hüttenmeister und Faktor 1885-1903: Reinhold Kauffelt	1-Liter Petroleumflaschen, Bier- und Seltersflaschen (Struveselter), eng- und weithalsige Standflaschen mit und ohne Stopfen, meistens eingeschliffene Stopfen, allerlei Medizin- und Pharmazeutische Gläser, Likörflaschen, Weinflaschen, Kinderziehflaschen, Tintenflaschen, Häfen, Roll- und Pulvergläser, 250 gr. Essigflaschen, blaue und gelbe Flaschen für Heine & Co. Leipzig [4]	
1888	andere Hüttengründungen [7]: Döbern		
1891	andere Hüttengründungen [7]: Hoyerswerda		
1892	andere Hüttengründungen [7]: Welzow		
1893		Eduard Kauffelt stellt in der Hauptsache 1-Liter Petroleumflaschen her er arbeitet um 1893 mit seinen beiden Söhnen Eduard Löhnert und Theodor Löhnert	
1895			um 1895 erfindet Schmiedemeister Gotthold Tempel eine sehr brauchbare Blasemaschine [4]
1895	andere Hüttengründungen [7]: Welzow Schönborn		
1896	andere Hüttengründungen [7]: Neupetershain Hosena		
1897		Flaschen und Gläser aller Art	



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1898	andere Hüttengründungen [7]: Bernsdorf Ruhland Neupetershain		Anschluss an die Eisenbahn Schipkau-Finsterwalde nach Sallgast verbessert den Transport erheblich
1903	Louis Holzberger wird als Konkursverwalter eingesetzt am 3. März kaufen Vollbrecht, Dresden, und Johnsen & Jürgensen, London die Hütte die Hütte firmiert unter „ Glashütte Friedrichsthal GmbH “ Geschäftsführer und Direktor Kaufmann Paul Schwarzer aus Schwepnitz		
1906			1906 wird Friedrichsthal durch einen schweren Wolkenbruch überschwemmt und die Feuerungen werden dabei ausgelöscht
1909			Handdruckspritze für die Freiwillige Guts- und Hüttenfeuerwehr
1913		etwa 2/3 der gesamten Fabrikation gehen vor dem 1. Weltkrieg in den Export	
1914-1918		die Glashütte wird in dieser Zeit nur kurzzeitig stillgesetzt Glasmacher müssen im Lauchhammerwerk in der Rüstung arbeiten	1913: die erste halbautomatische Maschine zur mechanischen Herstellung von Gläsern und Flaschen wird aufgestellt Beleuchtung und Antrieb der Maschinen mit Elektroenergie
1921	Hüttenmeister: Feodor Maschke ab 1921		
1921	die Hütte wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt		
1922	im Herbst Jahres kommt es zu einer Interessengemeinschaft mit der Aktiengesellschaft Bartsch, Quilitz & Co. AG , die in Berlin eine bedeutende Glasgroßhandlung betreibt und Besitzer des Glashüttenwerkes Finsterwalde ist		
1923	Bartsch, Quilitz & Co. AG Berlin übernimmt die Hütte als Werk Kostebrau		Motorspritze für die Hüttenfeuerwehr wird gekauft [9]



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1924	Dir. Emil Bartsch, Berlin Dir. Paul Schwarzer, Friedrichsthal Prokuristen: Johannes Schwarzer, Richard Mayer 300 Arbeiter Tel.: Amt Klettwitz Nr. 2 Jahresproduktion: 36 Millionen Mark Lausitzer Briketts und Braunkohlen zur Messe in Leipzig: Messehalle am Fleischerplatz, Koje 37 [1]	Flaschen und Gläser für chemische, pharmazeutische und kosmetische Industrie, für Nahrungsmittel, Delikatessen und Konserven Spezialität: Medizinglas, Stöpselflaschen, Emulsionsflaschen, Spezialitätenflaschen, Likörflaschen, Tintenflaschen, Kleinglas, Maschinenglas, halbweiß, $\frac{3}{4}$ weiß, rein weiß und Farbenglas Vertreter in allen Hauptstädten des In- und Auslandes	3 Schmelzöfen 12 offene Häfen 2 Wannen System Siemens 10 Werkstellen 1 Lokomobile 30 PS 1 Elektromotor 26 PS
1928	Friedrichsthal wird nach Kostebrau eingemeindet	Hohlglas wird fast nur noch maschinell hergestellt	Bau eines 40 m hohen Schornsteins einer neuen Gemengekammer und einer modernen Schleiferei
1931	Dir. Emil Bartsch, Berlin Dir. Paul Schwarzer, Friedrichsthal Prokurist: Richard Mayer 300 Arbeiter Tel.: Amt Klettwitz Nr. 2 Musterlager und Zentrale: Bartsch, Quilitz & Co., A.-G. Berlin NW 40, Döberitzer Str. 3-4 Exportvertretung: Georg F. A. Henschel, Hamburg 1, Schützenpforte 11, „Heinrich-Bauer“ Haus zur Messe in Leipzig: Hansa-Haus, Zimmer 442/443 [1]	Flaschen und Gläser für chemische, pharmazeutische und kosmetische Industrie, für Nahrungsmittel, Delikatessen und Konserven Spezialität: Medizinglas, Stöpselflaschen, Emulsionsflaschen, Spezialitätenflaschen, Gewindegläser, Parfümflaschen, Honiggläser, Likörflaschen, Tintenflaschen, Kleinglas, Maschinenglas Export nach allen Ländern	2 Tageswannen System Siemens 10 Schleifwerkstätten Elektrizität und Dampf zus. 110 PS beide Hütten, die Alte und die Neue Hütte, waren dauernd mit je 1 Ofen in Betrieb und nur kurzfristig war beim Auslöschen eines Ofens eine Arbeitspause, beide Hütten hatten je 1 Reserveofen, der dann abwechselnd in Betrieb gesetzt wurde
1932		Beginn der Produktion von Konservengläsern	
1935			Hütte I muss dem Straßenbau von Finsterwalde nach Schwarzheide infolge des Tagebaues Friedländer weichen und wird abgerissen



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
1935	<p>Dir. Emil Bartsch, Berlin Prokurist: Richard Mayer, Friedrichsthal 300 Arbeiter Tel.: Amt Klettwitz Nr. 200 Zentrale: Bartsch, Quilitz & Co., A.-G. Berlin NW 40, Döberitzer Str. 3-4 Exportvertretung: Georg F. A. Henschel, Hamburg 39, Heidelberg 58 zur Messe in Leipzig: Hansa-Haus, Zimmer 134/136 [1]</p>	<p>Flaschen und Gläser für chemische, pharmazeutische und kosmetische Industrie, für Nahrungsmittel, Delikatessen und Konserven Spezialität: maschinen-geblasene Verpackungsgläser aller Art, Konservengläser, Bindehäfen, Geleegläser, Milchsatten, Senfgläser, Fruchtsaftflaschen, Speiseöflaschen, Leimgläser, Federlegerflaschen, Medizinglas, Spezialitätenflaschen, Gewindegläser, Parfümflaschen, Honiggläser, Likörfflaschen, Tintenflaschen, Kleinglas, Maschinenglas Export nach allen Ländern</p>	<p>2 Tageswannen System Siemens 10 Schleifwerkstätten Elektrizität und Dampf zus. 150 PS</p>
1939		<p>Das Mundblasverfahren ist auf maschinelle Herstellung von Hohlglas aller Art umgestellt, so dass heute (also im Jahre 1939) nach 230 Jahren das damals als Tafelglashütte errichtete Werk nun als ein modernes maschinelles Hohlglaswerk vorhanden ist [4]</p>	
1939-1945	<p>etwa 120 Arbeitskräfte Werkdirektor: Niemz</p>	<p>Konserven- und Verpackungsglas</p>	<p>Aufrechterhaltung der Produktion nur mit Hilfe von Fremdarbeitern aus Polen und der Ukraine, vom Arbeitsamt auf Antrag zugeteilt das Haus Nr. 19, in dem die Fremdarbeiter untergebracht waren, existiert heute noch als baufälliges Relikt</p>
1945-1968	<p>die Besitzer werden enteignet, die Hütte firmiert unter „Bartsch, Quilitz & Co. in Treuhandverwaltung, Flaschenproduktion, Kostebrau“, etwa 120 Arbeitskräfte Werkleiter: Willi Reiche Hüttenmeister: Hans Kunkel Absatzleiter: Gerhard Schiller</p>	<p>Flaschenproduktion, Bierflaschen (Lochmundflaschen)</p>	<p>die Rote Armee besetzt im April 1945 die Glashütte, die russische Kommandantur wird im Werksgasthof und im Haus des bis Kriegsende amtierenden Hüttenleiters Niemz eingerichtet</p>



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
um 1961		die Produktion von Wasserglas beginnt, die nicht genutzte Wanne im Glaswerk Kostebrau wird abgetragen und eine Wasserglaswanne, Gemengebunker, Wasserglastransportband (Schüsselband) und Wasserglasbunker werden errichtet das Wasserglas wird zum ca. 8 m höher liegenden Anschlussgleis am Werksgleis des Braunkohlentagebaues Lauchhammer mittels Dumper vom Typ Picco I gefahren und in Waggons verladen [14]	
1964/1965	genauere Zeitangaben liegen noch nicht vor	Friedrichsthal entging einer großen Katastrophe: mittags gegen 13.00 Uhr stürzt ein russischer Düsenjäger 200 m vor der Glashütte ab kein Personenschaden, Sachschäden werden sofort beglichen	
1969	Betrieb wird volkseigen		
1969-1974	anfangs etwa 110 Arbeitskräfte , die durch die Zusammenlegung mit dem Glaswerk Finsterwalde weiter reduziert werden nach Restrukturierung: VEB Glaswerk Stralau, Stammwerk Berlin Stralau, Betrieb Finsterwalde, Werk Kostebrau	Konserven- und Verpackungsglas wird verdrängt durch die Einführung der Wasserglasfertigung für die Waschmittelherstellung in Genthin	im Obergeschoss des Gebäudes neben der Hütte sind untergebracht Umkleieräume für Männer und Frauen, Wasch- und Duschräume für Männer und Frauen, Toilettenanlagen für Männer und Frauen Büroräume, Arzträume und Sitzungszimmer die Schüler der Kostebrauer Schule (Klasse 8) werden planmäßig im Polytechnischen Unterricht in die Produktionsabläufe der Glashütte eingewiesen



Jahr	Glasfabrik Friedrichsthal	Fabrikate	Technik / Sonstiges
	Finsterwalder Werkleiter, denen auch Friedrichsthal unterstellt war: Karl Heinz Kamm (1958-1962) Werner Schwarzfeld (1963-1968) Dieter Neumann (1969-Anfang 1970) Lothar Frenzel (1970-1978) [14] 1970: Technischer Leiter: Rainer Pilkenroth, Absatzleiter: Gerhard Schiller, Bereichsleiter Kostebrau: Manfred Wendler [14]	die Arbeiter werden mit werks-eigenem Kleinbus bzw. Taxe (Karl Lehmann) nach Finsterwalde und zurück gebracht, zuletzt wird das Personal sogar von Finsterwalde bis nach Stralau gefahren	
1972		Zusatzbeheizung der Wasserglaswanne mittels Heizöl wird an das Schmelzaggreat montiert, das Heizöl wird mit einem auf einem Anhänger montierten Heizöltank und Zugmaschine „Pionier“ von Finsterwalde nach Kostebrau transportiert Heizöl-Behältervolumen der Hütte ca. 5.000L, das Heizöl wird auf ca. 120° C vorgewärmt [14]	
1974	Abriss der Glasfabrik die in Friedrichsthal vorhandenen unterirdisch gemauerten gas-führenden Kanäle stellen ein Sicherheitsrisiko dar, deshalb keine weitere Modernisierung und Abriss [14]		
1975	mit Produktionsbeginn der Wasserglaslinie 1975 im Werk Finsterwalde werden die Friedrichsthaler / Kostebrauer Glasarbeiter im Glaswerk Finsterwalde weiter beschäftigt [14]		
1976	Abriss des Turmhauses - ein Baudenkmal wird vernichtet dieses Gebäude wurde 1709 errichtet und später aufgestockt ursprünglich war es eine Jagdhütte, auch die Bezeichnung „Jagdschloss“ wurde verwendet Abriss des Werksgasthofes Friedrichsthal und der „Ziegelscheune“, einem großen Wohngebäude		



Mit dem Beginn des Einführens des **maschinen-geblasenen Glases bis zur Wasserglasfertigung** nahm die erzeugte Glasmenge zu. Das handwerkliche Können der Glasmacher war nicht mehr in so hohem Maße erforderlich und konnte nicht mehr weiter vermittelt werden. Zuletzt war die Wasserglasfertigung nur noch ein thermo-chemischer Prozess, der durch Verfahrenstechnik und andere Berufsbilder entscheidend bestimmt wurde.

Abwanderung der Glasarbeiter erfolgt u.a. in den Bergbau der Umgebung. Verlockend waren natürlich besonders der höhere Verdienst, die Deputate und die höhere Rente. So waren 1968 bereits 238 Kostebrauer im VEB BKK Lauchhammer beschäftigt. [11]

Größere, leistungsfähigere Glasfabriken deckten den Glasbedarf des Ostens Deutschlands.

Die Friedrichsthaler Glashütte war mit ihrer Belegschaft 265 Jahre betriebsbereit!

Die Geschichte der ältesten Niederlausitzer Glasfabrik findet damit ihr Ende.

Trotz des schweren Standes am Markt lebt das Lausitzer Glas auch heute weiter.

Markierungen:

	andere Glashüttengründungen der Umgebung
	Kriege / Besonderes
	Epidemien / Seuchen

Quellen:

Zeittafel im Kultur- und Heimatverein Kostebrau e.V. und weiterhin:

- [1] Adressbuch Deutschlands Glasindustrie, Die Glashütte, 25. Auflage 1930/31, weiterhin 20. und 27. Auflage
- [2] Dokumente des Sächsischen Staatsarchivs
- [3] Überlieferungen Friedrichsthaler Glasmacher
- [4] Waldemar Maschke: Das alte Friedrichsthal (Buchhalter in der Glashütte, vorher Buchhalter in der Grube „Unser Fritz“)
- [5] Gerhard Krüger: Aufsatz über die Glashütte Friedrichsthal
- [6] Aus der Heimat. Für die Heimat. Beilage des Senftenberger Anzeigers vom 20. Oktober 1932, 6. Jahrgang, No. 20
- [7] LAUBAG, Illustrierte Zeittafel
- [8] Pressglas-Korrespondenz 2009-1, Seite 379 f.
- [9] Homepage der FFW Seddiner See
- [10] Günter Stolzke, Doberlug-Kirchhain
- [11] Bergarbeiterland in Volkes Hand, Bd. II, Verlag Tribüne 1970
- [12] R. Göbel: Unterricht in der Produktion, 1958, in der Glashütte Friedrichsthal
- [13] M. Rothe: Ergänzung der Vorträge am 09.11.2009 in Kostebrau
- [14] G. Stolzke, handschriftliche Aufzeichnungen (Schlossermeister und später Hauptmechaniker im Glaswerk Finsterwalde)
- [15] Vortrag Dr. Goes am 9.11.2009 in Kostebrau